

EFEU: Für Existenzgründer/innen beginnt das „Moodle“-Zeitalter

Praxisbericht über die Implementierung eines Moodle-Lernmanagementsystems für Unternehmensgründer/innen

DR. MARGRET WAGNER †
Institut für Wirtschaftspädagogik
Wirtschaftsuniversität Wien

MAG. INGRID DOBROVITS
Institut für Wirtschaftspädagogik
Wirtschaftsuniversität Wien
 ingrid.dobrovits@wu-wien.ac.at

MAG. FRANZ-KARL SKALA
Institut für Wirtschaftspädagogik
Wirtschaftsuniversität Wien
 franz-karl.skala@wu-wien.ac.at

Im Rahmen eines Projekts des Instituts für Wirtschaftspädagogik der WU Wien und der ÖSB Consulting GmbH wurde ein bestehendes Aus- und Weiterbildungsprogramm für Unternehmensgründer/innen flexibler gestaltet und inhaltlich als Blended-Learning-Konzept an eine elektronische Lehr- und Lernumgebung adaptiert.

Es wurde ein Blended-Learning-System entwickelt, das die Gründer/innen mit den theoretischen Grundlagen in ausgewählten Teilbereichen der Betriebswirtschaft im Selbststudium vertraut macht. Der vorliegende Praxisbericht zeigt den Projektablauf, das modulare Blended-Learning-Konzept im Detail und beispielhaft die implementierte Moodle-Lernplattform.

1 Rahmenbedingungen des EFEU-Projekts¹

Im Zeitraum Herbst 2006 bis Herbst 2007 entwickelte das Institut für Wirtschaftspädagogik an der WU Wien² für den Auftraggeber, die ÖSB Consulting GmbH, ein Blended-Learning-Programm, um das bestehende Angebot im Bereich der Aus- und Weiterbildung für Unternehmensgründer/innen zu ergänzen. Die ÖSB Consulting GmbH ist seit ungefähr einem Jahrzehnt im Bereich der Beratung und Betreuung von Personen tätig, welche sich auf dem Weg in die Selbständigkeit befinden. Im Zuge dieser Tätigkeit werden im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich Unternehmensgründungsprogramme angeboten, wobei hier jährlich weit über 2500 Gründungsvorgänge vonseiten der ÖSB aktiv begleitet werden.

Im urbanen Bereich nimmt jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin der Gründungsprogramme an durchschnittlich drei Workshops zu verschiedenen thematischen Bereichen der Betriebswirtschaft teil. Problematisch ist nach Angaben des Auftraggebers jedoch die Weiterbildungsbereitschaft im ländlichen Raum, da diese mit zunehmender Distanz zum Seminarort signifikant abnimmt, obwohl einzelne Workshops prinzipiell mit einer Anfahrtszeit von bis zu höchstens zwei Autostunden zu erreichen wären. Dieser Umstand ist primär auf den Zeit- und Kostenaufwand zurückzuführen. Aber auch familiäre Gegebenheiten wie eine notwendige Kinder- oder Altenbetreuung sind der Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen eher abträglich.

Als Projektziel sollte daher mithilfe des methodischen Ansatzes des E-Learnings vor allem für den ländlichen Raum eine Alternative zu den bestehenden Präsenzveranstaltungen geschaffen werden, um flexibler auf die individuellen Bedürfnisse der Kundinnen/Kunden eingehen zu können. Zusätzlich wurde an-

gestrebt, durch den Einsatz von E-Learning Verbesserungen bei den individuellen Lernzeiten und bei der Lerngeschwindigkeit – welche aufgrund der heterogenen Teilnehmer/innengruppe(n) hinsichtlich des Vorwissens und der Kenntnisse im Umgang mit Neuen Medien stark streuen – zu erreichen.

1.1 Leistungen der ÖSB Consulting

Der Auftraggeber, die ÖSB Consulting GmbH, ist ein mittelständisches Unternehmen mit Unternehmenssitz in Wien und weiteren acht Niederlassungen in Österreich. Als eines der zentralen Geschäftsfelder des Consultingunternehmens gilt das Anbieten und die Entwicklung von zeitgemäßen und modernen Maßnahmen, Projekten und Programmen für arbeitsmarktpolitische Akteurinnen/Akteure und unterschiedliche Zielgruppen.

So werden seit geraumer Zeit im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich verschiedene Schulungsprogramme für Beschäftigungslose der unterschiedlichsten Zielgruppen angeboten, die eine bestimmte Geschäftsidee entwickelt haben oder diesen (bereits konkreten) Gedanken verfolgen möchten. In dem von der ÖSB Consulting angebotenen Unternehmensgründungsprogramm „Gründen in Österreich“ werden die Schulungsteilnehmer/innen durch die Vermittlung von praxisnahen Informationen für den Schritt in die Selbständigkeit vorbereitet.

Die Begleitung der Gründer/innen durch die ÖSB Consulting beträgt in etwa sechs Monate, wobei eingangs die Gründungsidee geprüft und in der Folge aktiv beim Umsetzungsplan unterstützt wird. Zum Erwerb der notwendigen basisbetriebswirtschaftlichen Kenntnisse wird ein Seminarpool angeboten, aus dem die Unternehmensgründer/innen über das Arbeitsmarktservice teilnehmen können.

1.2 Zielgruppe des Gründer/innenprogramms

Die Zielgruppe, die das neu entwickelte E-Learning-Modul nutzen wird, stellt einen Personenkreis dar, der sich zum Zeitpunkt der Angebotsnutzung in der Vorgründungsphase (d. h. vier bis einen Monat vor der tatsächlichen Unternehmensgründung) oder kurz nach der Unternehmensgründung (bis zu drei Monate danach) befindet. Bei der Konzeption des Blended-Learning-Konzepts galt es zu beachten, dass von den Schulungsteilnehmerinnen/-teilnehmern – mit wenigen Ausnahmen – ausschließlich Ein-Personen-Unternehmen (EPU), vorzugsweise im Dienstleistungsbereich sowie im Handel gegründet werden.

Das Gros der Schulungsteilnehmer/innen ist zwischen 30 und 50 Jahre alt, wobei ungefähr 80 Prozent der teilnehmenden Personen bereits berufliche Erfahrung oder eine fachspezifische Ausbildung in bestimmten Branchen nachweisen können. Das heißt, ein gewisses Maß an Fachwissen ist bereits vorhanden, grundlegende betriebswirtschaftliche Kompetenzen müssen jedoch meist noch vermittelt werden.

1.3 Inhalte des Gründer/innenprogramms

Das vorrangige Ziel des Gründer/innenprogramms ist die Wissensvermittlung im Bereich der relevanten Themen für die Erstellung eines Businessplans. Die Kursinhalte sollen den Teilnehmenden dabei behilflich sein, einen eigenen Businessplan zu erstellen bzw. diesen anhand der vermittelten praxistauglichen Informationen zu verbessern. Das Hauptaugenmerk bei der Auswahl und Erstellung der Inhalte war daher die Praxisrelevanz hervorzuheben und damit die Möglichkeit anzubieten, die neu erworbenen Kenntnisse direkt in der Unternehmenspraxis anzuwenden.

Erwachsene sehen neue Inhalte insbesondere unter dem Aspekt, ob diese für ihre alltägliche Praxis relevant sind. Weisen sie also bestimmten Inhalten keinen hohen Bezug zur eigenen Praxis zu, kann es durchaus passieren, dass diese Nutzenorientierung zulasten der Lerneffizienz und -effektivität geht (GEISLER 2001, S. 405).

Die zentralen Bereiche der Informationsvermittlung des Ausbildungsprogramms, die auch durch das neue Blended-Learning-Konzept abgedeckt werden sollten, sind die folgenden fünf Themenblöcke:

► Unternehmensziele & Unternehmensleitbild

Den Teilnehmerinnen/Teilnehmern werden die notwendigen Informationen vermittelt, um ein eigenes Unternehmensleitbild zu erstellen, Unternehmensziele zu formulieren und ein Unternehmenskonzept zu definieren. Diese Informationen sind für die Startphase der Unternehmensgründung von oberster Relevanz, da diese oftmals für das Ansuchen von Förderungen, bei Anlaufstellen für Gründer/innen benötigt werden. Die wichtigsten Fördermöglichkeiten, Informationsquellen und Ansprechpartner wurden ebenfalls in das Lehr-/Lernarrangement mit einbezogen.

► Kostenrechnung und Controlling

Hier soll das Grundlagenwissen vermittelt werden, um einen Investitionsplan für das angestrebte Projekt aufzustellen und den Planerfolg zu ermitteln. Ein weiteres zentrales Augenmerk liegt bei den Themen Liquidität und bei der Preiskalkulation der angebotenen Produkte und/oder Dienstleistungen der Gründer/innen.

► Marketing, Recht und Kundinnen-/Kundengewinnung

Im Rahmen des Ausbildungsprogramms sollen neben den Grundlagen des Marketings³ vor allem die Aspekte der Zielgruppe sowie der Unique Selling Proposition (USP) bzw. der Konkretisierung der Gründungsidee zur USP vermittelt werden. Außerdem wird aufgezeigt, wie mit geringen Mitteln Marketingmaßnahmen getätigt werden können. In diesem Zusammenhang ist auch die Kenntnis der rechtlichen Grundlagen des unternehmerischen Handelns von Relevanz. Hier sollen vor allem Basiskenntnisse wie die Grundlagen zum Liefer- und Leistungsverzug, der Gewährleistung, den allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie zu dem rechtlichen Regelwerk für Einzelunternehmen vermittelt werden.

► Einnahmen/Ausgaben-Rechnung

Da die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer/innen Einzelunternehmen gründet, beschränkt sich die Vermittlung der buchhalterischen Kenntnisse ausschließlich auf die Einnahmen/Ausgaben-Rechnung, wobei hier der inhaltliche Schwerpunkt vor allem auf der Sensibilisierung für und der Beantwortung von steuerrechtlichen Fragen, die Vorgaben der Finanzverwaltung sowie auf dem Umgang mit Finanz-Online liegt.

► Selbstorganisation und Kommunikation

Auch der Bereich der betrieblichen Kommunikation gilt als wichtiger Punkt des Ausbildungsprogramms. Den Lernenden sollen zunächst die Grundlagen der Kommunikation und insbesondere die Bereiche Verkaufsgespräch, Telefonmarketing, Selbstorganisation und Zeitmanagement sowie Verhandlungstechniken vermittelt werden. Dieses Grundlagenwissen wird dann in der Präsenzveranstaltung praktisch erprobt. Für das gesamte Blended-Learning-Programm wurde vorausgesetzt, dass sich die Kursteilnehmer/innen alle Inhalte der fünf Module des Programms binnen sechs Wochen im Selbststudium erarbeiten können. Der durchschnittliche Workload sollte dabei bei ungefähr zwölf bis sechzehn Arbeitsstunden in der Woche liegen. Ein darüber hinausgehender Arbeitsaufwand wurde vonseiten des Auftraggebers als nicht zielführend und somit als unerwünscht angesehen, da die zeitliche Belastung der Schulungsteilnehmer/innen im Rahmen eines (Pre-)Gründungsvorgangs bereits als sehr hoch angesehen werden kann und die Informationsvermittlung diese wichtige Phase nicht behindern, sondern vielmehr ergänzen soll.

2 Projektablauf zum neuen Seminarkonzept

Die Inhalte sowie die Rahmenbedingungen waren in der Folge Grundlage für den Projektaufbau. Im Zeitraum Herbst 2006 bis Herbst 2007 wurden neben der Implementierung der technischen Rahmenbedingungen in Form eines Lernmanagementsystems die Inhalte zu den einzelnen thematischen Schwerpunkten entwickelt (siehe Abb. 1). Das Hauptaugenmerk der Inhaltsentwicklung lag darin, die fachlichen Kernbestandteile der jeweiligen Themenbereiche zu identifizieren und sodann didaktisch sinnvoll aufzubereiten, wobei es zu beachten galt, die bereits bestehenden Inhalte der reinen Präsenzveranstaltungen zu berücksichtigen. Es erfolgte daher aus inhaltlicher Sicht eine Neukonzeption unter Berücksichtigung der vorhandenen Präsenzinhalte.

Im Rahmen dieser Neukonzeption wurde vor allem auf den Fit zwischen der Ausgestaltung von didaktischen Materialien und den Vorgaben der technischen Rahmenbedingungen geachtet. Dies führte dazu, dass neben Informationsvermittlungssequenzen für das Selbststudium auch statische und dynamische Lernmaterialien, wie zum Beispiel „Standortbestimmungen“⁴ entwickelt wurden. Wichtig war außerdem, dass die Module handlungsorientiert und vor dem Hintergrund der individuellen Erfordernisse einsetzbar sind.⁵ Dieser gründer/innenrelevante Bezug wurde durch den Einsatz von vielen praktischen Informationen im Kontext eines modulübergreifenden Fallbeispiels (fiktives Musterunternehmen im Bereich des Webdesigns) hergestellt.

Als Grundlage für die Entwicklung der Inhalte sowie für die Schaffung der notwendigen technischen Rahmenbedingungen wurde ein Blended-Learning-Konzept entwickelt, das einerseits die Wünsche und Anregungen des Auftraggebers berücksichtigt und andererseits den inhaltlichen Rahmen unter dem Aspekt der technischen Realisierungsmöglichkeiten verknüpft.

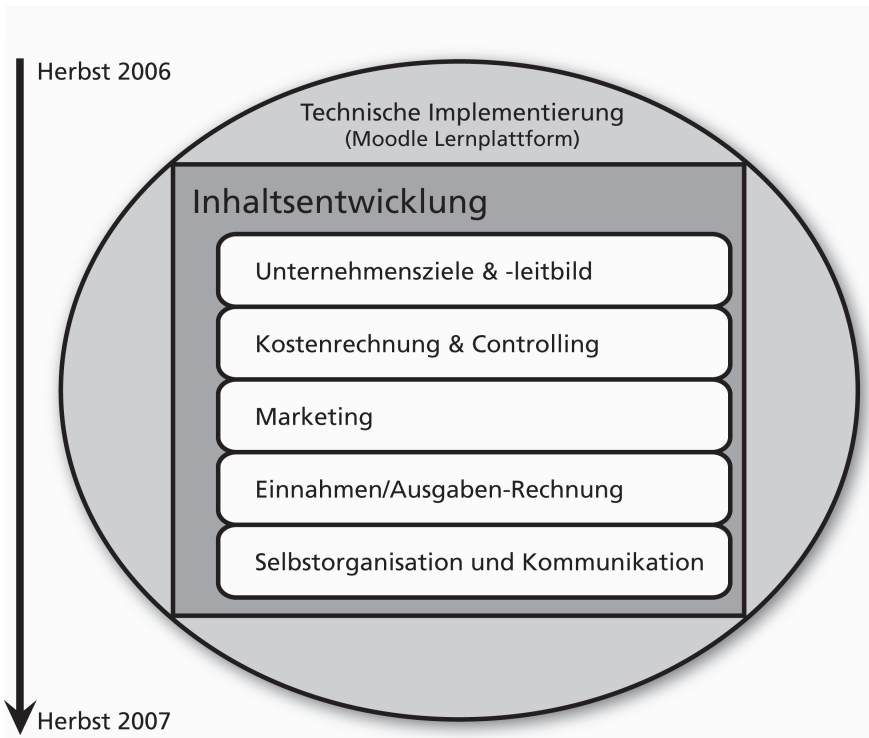


Abb. 1: Projektaufbau

2.1 Blended-Learning-Konzept

Als didaktisches Rahmenkonzept für das Blended-Learning-Programm „EFEU“ (E-Learning für Ein-Personen-Unternehmen) wurde wie bereits dargelegt eine Abfolge von webbasierten Selbststudien- und Präsenzphasen gewählt. Die fünf Kursmodule werden nach der Durchführung eines Kick-off-Seminars im Selbststudium mit Unterstützung von Tutorinnen/Tutoren durchgearbeitet, wobei die einzelnen Module nach ausgewählten Themenbereichen gegliedert sind und somit der Lernfortschritt der Kursteilnehmer/innen im Rahmen des Ausbildungsprogramms durch die Trainer/innen aktiv begleitet werden kann.

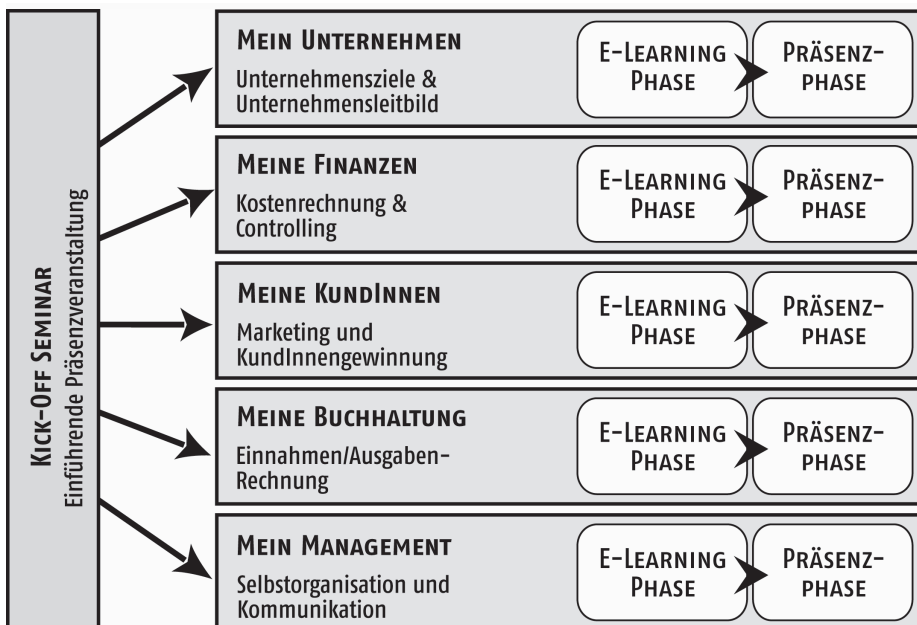


Abb. 2: Blended Learning Konzept von EFEU

Aufgrund der heterogenen Eingangsvoraussetzungen der Schulungsteilnehmer/innen, deren Ausbildungsgrad vom Lehrabschluss bis hin zu einer tertiären Ausbildung reicht, galt es zu gewährleisten, dass die einzelnen inhaltlichen Module zwar zusammenhängend konzipiert, jedoch prinzipiell unabhängig voneinander, in einer von den Schulungsteilnehmerinnen/-teilnehmern frei wählbaren Reihenfolge absolviert werden können.

Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist die Einführungsveranstaltung (Kick-off-Seminar), welche als verpflichtendes Präsenzseminar abgehalten wird, notwendige Voraussetzung für die Teilnahme am Blended-Learning gestützten Gründer/innenprogramm. In diesem Seminar werden die grundlegenden organisatorischen Rahmenbedingungen geklärt, das Ausbildungsprogramm dargelegt und das E-Learning-System vorgestellt, wobei hier auch eine gestraffte Einschulung der Teilnehmer/innen in den Umgang mit dem Lernmanagementsystem angeboten wird.

Um die Praxisrelevanz der vermittelten Inhalte zu gewährleisten, bauen alle fünf Module inhaltlich auf dem fiktiven Beispiel einer ausgewählten Unternehmensgründerin auf. Dieses Beispiel enthält alle notwendigen Informationen und Überlegungen, die sich auch die Ausbildungsteilnehmer/innen im Zuge ihrer eigenen Gründungsidee stellen. Zum einen wird die Geschäftsidee als Ausgangspunkt dargelegt, wobei auch bereits Ausführungen zum geplanten Marketing und den rechtlichen Rahmen der Unternehmensgründung der fiktiven Gründerin dargelegt werden. Ergänzt werden diese Grundlageninformationen um weitere Überlegungen, z.B. aktuelle Konkurrenz- und Brancheninformationen, sodass die Teilnehmenden dieses fiktive Unternehmen

als Musterbeispiel durchdenken können. In jedem Kurs wird mehrmals auf dieses modulübergreifende Beispiel zurückgegriffen und je nach inhaltlicher Ausgestaltung des Kurses in reflexiven Schleifen die theoretischen Grundlagen anhand praktischer Anwendungsbeispiele veranschaulicht.

Die auf die E-Learning gestützten Selbststudienphasen folgenden Präsenzphasen werden als Seminare im kleineren Rahmen abgehalten und von geschulten Trainerinnen/Trainern der ÖSB Consulting die Relevanz des in den E-Learning-Phasen erworbenen Wissens für die künftige Tätigkeit der Schulungsteilnehmer/innen verdeutlicht. Es steht somit nicht mehr primär die Wissensvermittlung von betriebswirtschaftlichen Inhalten im Vordergrund. Vielmehr wird aufgezeigt, wie mithilfe des erworbenen Wissens die Umsetzung der eigenen Geschäftsidee erleichtert und der Start in das Unternehmertum gelingen wird.

2.2 Realisierung der technischen Rahmenbedingungen

Als technischer Rahmen für die Realisierung der E-Learning-Sequenzen für dieses Blended-Learning-Konzept wurde das Lernmanagementsystem (LMS)⁶ Moodle gewählt. Moodle ist nicht nur aufgrund seines lizenzrechtlichen Modells eines der am meisten verbreitetsten LMS, sondern verspricht auch hinsichtlich seines modularen Aufbaus, der verfügbaren fachspezifischen Literatur und seiner aktiven (Entwickler-)Community Erweiterungs- und Zukunftsperspektiven.

2.2.1 Didaktisches Konzept und Inhaltsmodell von Moodle

Von den Entwicklerinnen/Entwicklern des LMS Moodle wird die Theorie des sozialen Konstruktivismus als Ausgangspunkt für die Konzeption der Weiterentwicklungen vertreten. Moodle soll – trotz seines modularen Aufbaus – keine Akkumulation einzelner Tools sein. Es soll vielmehr eine Umgebung geschaffen werden, die es den Lernenden erlaubt, Wissen zu konstruieren und Interaktion zwischen den Kursteilnehmerinnen/-teilnehmern, einzelnen Gruppen und den Lehrenden zu ermöglichen. Moodle kann daher auch als lernzentriertes „Course Management“-System (CMS) angesehen werden (vgl. COLE 2005, S. 4 f.).

Damit versuchen die Entwickler/innen, dem Paradigma des Cognitive-Apprenticeship bei der Konzeption des LMS Rechnung zu tragen. Dieser von Collins, Brown und Newmann entwickelte Ansatz soll vor allem die Interaktion zwischen den Lernenden und Expertinnen/Experten begünstigen und somit den Transfer von implizitem Expertenwissen im Bereich des E-Learnings durch interaktive Lehr- und Lernmethoden unterstützen. Die Lehr-/Lernumgebung soll vor allem durch kommunikations- und kollaborationsfördernde Elemente die Motivation der Individuen durch einen intensiven Gedankenaustausch untereinander und mit den Lehrenden steigern. Insofern soll das LMS für Lernsituationen einsetzbar sein, in denen Lernende mit unterschiedlichem Vorwissen und unterschiedlichen Zugängen zur jeweiligen Thematik in Diskurs miteinander treten und somit neue Aspekte in die Lehr-/Lernsituation mit einbringen können. „In general, a healthy amount of connected behaviour within a learning community is a very powerful stimulant for learning, not only bringing people closer together but promoting deeper reflection and re-examination of their existing beliefs.“⁴⁷

2.2.2 Kommunikations- und Kollaborationsfunktionen

Der Grundgedanke von Kommunikations- und Kollaborationsfunktionen besteht darin, dass den Kursteilnehmerinnen/-teilnehmern eine Vielzahl von Tools für Diskussion und Kommunikation zur Verfügung gestellt wird. Somit soll durch persönliche Einschätzungen und Kommentare eine durch die Lernenden angeregte Dynamik im Lernprozess entstehen. Diese Dynamik ergibt sich durch die Implementierung des LMS Moodle natürlich nicht a priori; vielmehr bedarf es statischer Inhalte, die durch die Lehrenden eingespeist werden müssen. Den Kursteilnehmerinnen/-teilnehmern ist es allerdings möglich, zu vielen Lehrinhalten Kommentare abzugeben, diese zu ändern oder gar selbst zu erstellen. Insofern besteht die Grundlage zu einer kooperativen Wissensvermittlung, bei der unter Nutzung von sämtlichen Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten von der bloßen Informationsteilung ab-

gegangen wird (vgl. STARY 2006, S. 62). Im Rahmen des EFEU-Projekts erschien dieser Aspekt sehr wichtig, da sich Gründer/innen untereinander austauschen, Ideen und Ansichten teilen und somit gegenseitig – auch in der Selbststudienphase – unterstützen können. Vonseiten der technischen Umsetzung kann somit die Förderung einer Kultur des selbstorganisierten Lernens (vgl. EU-LER 2002, S. 6) im Gründer/innenteam gewährleistet werden.

2.2.3 Adaptives Lernmodell

Eine der zentralen Zusatzfunktionen, die im vorliegenden System implementiert wurden, stellt das adaptive Lernmodell dar. Durch den Einsatz dieses Moduls wird es möglich, komplexe Lernsequenzen zu erstellen, welche sich nach dem Lernfortschritt der Lernenden dynamisch und in Echtzeit, ohne weitere administrative Tätigkeiten, anpassen. „Adaptive Lernprogramme können sich in beschränktem Umfang an die Eigenschaften der individuellen Lerner anpassen.“, wohingegen „In hypermedialen Lernangeboten [...] die Auswahl der jeweils geeigneten Informationsangebote der Selbstregulierung des Lernenden überlassen“ wird (APPELRATH 2003, S. 136 f.).

Das Abarbeiten der einzelnen Bedingungen und die damit einhergehende Freischaltung der weiteren Lernressourcen wird vollautomatisch ohne weiteres Zutun der zuständigen Trainer/innen durchgeführt (siehe Abbildung 3). Als Bedingung kann bei der Konzeption des Lernmodells entweder ein bloßes Aufrufen einer Ressource oder das Erreichen einer bestimmten Punkteanzahl definiert werden. Der Lernfortschritt der Lernenden kann durch die Trainer/innen mittels Einsicht in die aktuellen Bewertungen oder nach Durchsicht der Protokolle des Kurses festgestellt werden.

Die Einbindung eines adaptiven Lernmodells eignet sich vor allem dann, wenn die Lernenden über heterogene Eingangsvoraussetzungen verfügen – wie dies bei den künftigen Ausbildungsteilnehmerinnen/-teilnehmern des EFEU-Projekts der Fall ist (vgl. Abschnitt 1.2).

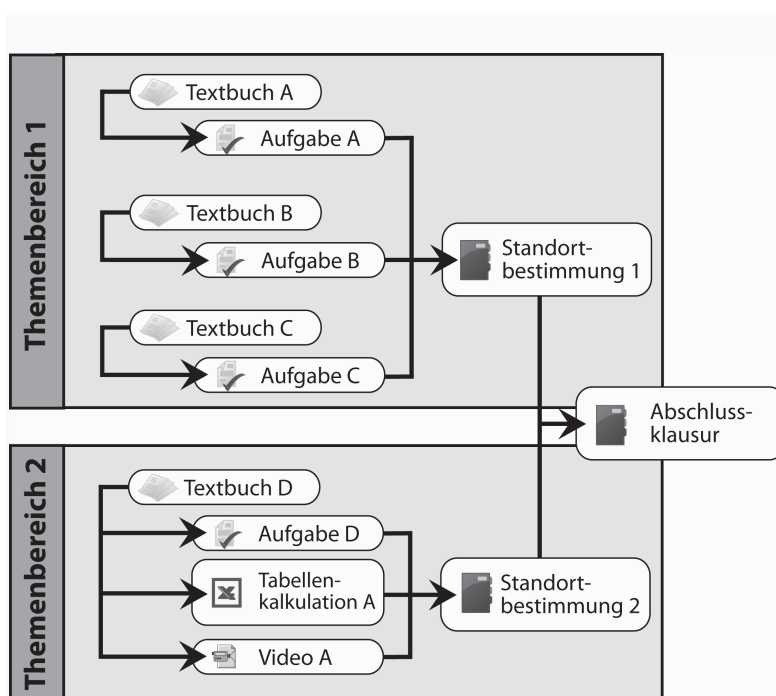


Abb. 3: Möglicher Einsatz eines adaptiven Lernmodells

3 Fachdidaktischer Einblick: E/A-Rechnung

Eines der fünf Module behandelt die Vermittlung der buchhalterischen Grundkompetenzen für Gründer/innen. Es werden anhand von zahlreichen Unterlagen (wie Arbeitsmaterialien, Textbüchern, Standortbestimmungen, Formularen und Vorlagen) die Grundlagen der Einnahmen/Ausgaben-Rechnung vermittelt und auf die steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Vorgaben eingegangen. Im Folgenden wird das Modul „Meine Buchhaltung: E/A-Rechnung“ in der Konzeption dargestellt.

Ausgangsbasis der didaktischen und inhaltlichen Konzeption war es, das Modul für die Zielgruppe der Gründer/innen so aufzubauen, dass diese ihr neu erworbenes Wissen unmittelbar einsetzen können, denn „Lernen hat für Erwachsene immer seine ganz spezielle eigene Bedeutung im Hier und Jetzt, bezieht seinen Sinn, seine Motivation, sein Ziel, seine emotionale Bedeutung, seine Nützlichkeit usw. aus dem direkten Bezug zur Praxis, aus der es entspringt und auf die es hinorientiert ist.“ (DÖRING 1991, S. 108) Dieses Modul setzt sich aus einer vorbereitenden E-Learning-Phase und einer anschließenden Präsenzphase zusammen. Während der E-Learning-Phase erarbeiten die Kursteilnehmer/innen die Inhalte des Moduls „Meine Buchhaltung“ im Selbststudium und eignen sich somit die Grundlagen der Einnahmen/Ausgaben-Rechnung anhand eines fiktiven Musterunternehmens an. Die Präsenzphase hilft bei der Klärung allfällig aufgetretener Unklarheiten und soll vorrangig dazu dienen, die jeweiligen Spezifika des eigenen Unternehmens mit einem Experten bzw. einer Expertin vor Ort zu klären. In dieser Phase ist bereits Grundlagenwissen, welches zuvor in der Selbststudienphase erworben wurde, vorhanden.

In der E-Learning-Phase werden ausschließlich Inhalte vermittelt, die für Einzelunternehmer/innen relevant sind. Diese dienen vorwiegend einer ersten inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Materie. Dabei wird auf eine spezifische Fallorientierung geachtet, da erwachsene Lernende weniger theoretisches Wissen oder abstrakte Theorien denn Lösungen für alltägliche Probleme und Herausforderungen benötigen. Dieses aufgaben- oder fallbezogene Denken, welches dann im Berufsalltag erforderlich ist, wird auch im Lernprozess bevorzugt (vgl. DÖRING 1991, S. 107).

Das Modul „Meine Buchhaltung“ setzt sich dabei inhaltlich aus vier zentralen Themenfeldern zusammen, welche anhand des modulübergreifenden Fallbeispiels praxisnah erläutert und beispielhaft aufbereitet werden. Sämtliche dabei anfallenden Formulare werden gemeinsam erarbeitet und ausgefüllt, wobei immer wieder „Hilfe zur Selbsthilfe“ gegeben wird, indem auf weitere Informationsquellen und Bezugsmöglichkeiten hingewiesen wird.

Im ersten Thema des Kurses „Einstieg zum Aufbau des eigenen Rechnungswesens“ lernen die Kursteilnehmer/innen die grundlegenden Schritte kennen, die im Rahmen ihrer Unternehmensgründung zu erledigen sind – von der Kontaktaufnahme mit den Behörden (siehe Abbildung 4) über die ordnungsgemäße Ablage der Belege bis hin zur Frage: Was ist die Einnahmen/Ausgaben-Rechnung? Dabei werden anhand reflexiver Schleifen in Bezug auf das fiktive, modulübergreifende Fallbeispiel sämtliche Schritte praxisnah dargelegt und beispielhaft erläutert.

Das zweite Thema widmet sich der Umsatzsteuer. Nach einer kurzen Einführung wird für das Musterunternehmen eine Umsatzsteuervoranmeldung auf Grundlage einer Belegsammlung erstellt. Einen großen Stellenwert in diesem Kapitel nehmen zielgruppenspezifisch die Kleinunternehmerregelung und die Formfordernisse einer steuerlich vorschriftsmäßig ausgestellten Rechnung ein. Zu diesem Zweck gibt es eine Musterrechnung, die als adaptierbare Vorlage zum Download bereitliegt. Das umfangreiche Thema „Belegwesen“ stellt den eigentlichen Kern des Moduls dar und hat als Ziel, anhand einer Belegsammlung die Einnahmen/Ausgaben-Rechnung für das Musterunternehmen zu erstellen.

Die Grundlagen werden dabei in einfacher Wortwahl parallel in der Reihenfolge des dann zu verwendenden Formulars E1a präsentiert, wobei die gängigsten Positionen genauer beschrieben werden und immer wieder auf weiterführende Informationen verwiesen wird (siehe Abbildung 5).

Steuerrechtlich anspruchsvollen Teilbereichen, die jedoch einen Großteil der Gründer/innen betreffen, wird mittels spezifischen

Nachdem Sie beim Finanzamt registriert wurden, erteilt Ihnen dieses einen aus einer zweistelligen Finanzamtsnummer und einer siebenstelligen Steuernummer bestehenden Ordnungsbegriff und legt einen Steuerakt an. Dieser Ordnungsbegriff wird Ihnen mitgeteilt und ist auf sämtlichen Belegen, die Sie dem Finanzamt übermitteln, anzuführen. 📄

Daniela hat bereits begonnen den Fragebogen auszufüllen:

Frau ▾

Daniela Zeller
Döblinger Hauptstraße 42/8
1190 Wien

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an

Betrifft:

<input checked="" type="checkbox"/> Eröffnung/Beginn	<input type="checkbox"/> Erweiterung	<input type="checkbox"/> Verlegung	Zutreffendes ist angekreuzt!
<input type="checkbox"/> Ihrer selbständigen Tätigkeit	<input checked="" type="checkbox"/> Ihres Gewerbebetriebes	<input type="checkbox"/> Ihres land- und forstwirtschaftlichen Betriebes	
<input type="checkbox"/> Ihrer Vermietungs- bzw. Verpachtungstätigkeit	<input type="checkbox"/>		

Abb. 4: Beispiel – Vergabe der Steuernummer

3 Abschreibung

Daniela kann als erste Ausgabe die Abschreibung ansetzen, da sie nicht mit Waren handelt und kein Personal hat. Der Abschreibungsbetrag ergibt sich aus der Summe der Abschreibungsbeträge der einzelnen Anlagen (siehe Anlagenverzeichnis, im Anschluss an den Ausschnitt des E 1a ersichtlich).

Aufwendungen/Betriebsausgaben	
Waren, Rohstoffe, Hilfsstoffe EK 500-529, 580	9100
Beigestelltes Personal (Fremdpersonal) und Fremdleistungen EK 570-579, 581, 750-753	9110
Personalaufwand ("eigenes Personal") EK 60-68	9120
Abschreibungen auf das Anlagevermögen (z.B. AfA, geringwertige Wirtschaftsgüter) EK 700-706	9130
Nur für Bilanzierer: Abschreibungen vom Umlaufvermögen, soweit diese die im Unternehmen üblichen Abschreibungen übersteigen - EK 709 - und Wertberichtigungen zu Forderungen	9140
Instandhaltungen (Erhaltungsaufwand) für Gebäude EK 72	9150
	1.861,99

E 1a Bundesministerium für Finanzen

E 1a, Seite 1, Version vom 12.05.2006

Anlagenverzeichnis per 31.12.2007

Nr.	Bezeichnung	Datum der Anschaffung	Datum der Inbetriebnahme	LieferantIn	GWG	Nutzungsdauer	Anschaffungswert	Buchwert am 1.1.	Abschreibungsbetrag	Buchwert am 31.12.
1	Apple Powermac G5/Dual 2	12.12.2005	01.02.2007	Thomann Musikhaus Treppendorf 50, D-96138 Burgebrach	nein	3,5	1.879,50	0,00	537,00	1.342,50
2	Büroschrank "Profibüro 1221"	22.11.1999	01.02.2007	Lutz GmbH, Roemerstraße 39, 4600 Mels	ja	3,5	189,58	0,00	189,58	0,00

Unterkapiteln Rechnung getragen. Zusätzlich werden hilfreiche Tabellenkalkulationsvorlagen zur Verfügung gestellt, die nicht nur im Rahmen der Ausbildung, sondern auch in der Folge von den Gründerinnen/Gründern im eigenen Unternehmen eingesetzt werden können (z. B.: Vorlage für Reisekostenabrechnung etc.).

Im abschließenden Kapitel wird auf die Verpflichtungen eingegangen, die Einzelunternehmer/innen aus der Pflichtversicherung nach dem Gewerblichen Sozialversicherungsgesetz (GSVG) entstehen und vor allem, mit welchen Beträgen in den folgenden Jahren zu kalkulieren ist.

4 Schlussbetrachtung

Anhand dieses Praxisberichtes wurde aufgezeigt, wie ein bestehendes Fortbildungsprogramm adaptiert und durch die Weiterentwicklung zu einem Blended-Learning-Konzept auf eine neue Basis gestellt werden kann, ohne auf inhaltliche, strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen zu vergessen. Mithilfe dieser fachdidaktischen Entwicklungsarbeit ist es dem Auftraggeber in Zukunft möglich, neue Zielgruppen anzusprechen und besser auf die Bedürfnisse seiner Kundinnen/Kunden einzugehen.

Insbesondere im Zusammenhang von Unternehmensgründungen im Bereich der EPU ist die stete Betonung der Praxisrelevanz im Rahmen der Ausbildung hervorzuheben. Diesem Aspekt wurde bei der Entwicklung der Inhalte Rechnung getragen, ohne jedoch das notwendige (fach-)theoretische Fundament zu vernachlässigen, welches den Unternehmensgründerinnen/-gründern dazu dienen soll, auf neue und ungewohnte Herausforderungen durch eigenständiges Handeln möglichst flexibel und dennoch rasch und richtig zu reagieren. ✘

Fußnoten:

- 1 EFEU – Entrepreneurship für Ein-Personen-Unternehmen
- 2 Detaillierte Ausführungen zur Entwicklung dieses Blended-Learning-Systems, den fachdidaktischen Inhalten und den technischen Implementierungsarbeiten können fünf Diplomarbeiten aus den Jahren 2007 und 2008 an der Wirtschaftsuniversität Wien entnommen werden.
- 3 z. B.: die Erstellung einer Wettbewerbsanalyse unter Beachtung der Marktgegebenheiten und -besonderheiten, der konjunkturellen Lage und Zukunftstrends etc.
- 4 Standortbestimmungen im Rahmen des EFEU-Programms sind kleinere, internetgestützte Lernstandserhebungen, die von den Lernenden nach der Erarbeitung eines Teilkapitels durchgeführt werden.
- 5 Vgl. http://www.e-teaching.org/projekt/geschäftsmodell/content_vermarktung/produktnahmen, Abruf: 25. Juni 2008
- 6 Im Folgenden werden die Begriffe LMS (Learning Management Systems) und (L)CMS (Learning Content Management System) synonym verwendet. Der grundlegende Unterschied zwischen den Ansätzen besteht in der Fokussierung der Lernertimenzentrierung einerseits und der Inhaltzentrierung andererseits. In neueren LMS sind diese Grenzen allerdings fließend und eine abschließende Kategorisierung oft schwer bis gar nicht möglich. Vgl. hier zu SCHULMEISTER 2005, S. 1 oder http://www.brandon-hall.com/free_resources/lms_and_lcms.shtml, Abruf: 25. Juni 2008
- 7 <http://docs.moodle.org/en/Philosophy>, Abruf: 25. Juni 2008

Literatur:

- AFF, Josef/WAGNER, Margret (1997): *Methodische Bausteine der Wirtschaftsdidaktik*. Wien: Manz Verlags- und Universitätsbuchhandlung
- APPELLRATH, Hans-Jürgen (2003): *Zwischenbericht der Projektgruppe virtuelle interaktive Welten auf mobilen Endgeräten*. Universität Oldenburg
- CARELL, Angela (2006): *Computerunterstützte Kommunikation unter der Bedingung des selbstgesteuerten Lernens von Gruppen*. In: Zeitschrift für e-learning, 01/2006, S. 9–20
- COLE, Jason (2005): *Using Moodle. teaching with the popular open source course management system*. Sebastopol (CA): O'Reilly Community Press
- COLLINS, A./BROWN, J. S./NEWMAN, S. E. (1987). *Cognitive apprenticeship: Teaching the craft of reading, writing and mathematics* (Technical Report No. 403). BBN Laboratories, Cambridge, MA. Centre for the Study of Reading, University of Illinois. January, 1987.
- DOUGLAMAS, Martin/TAYLOR, Peter C. (2003): *Moodle: Using Learning Communities to Create an Open Source Course Management System*. <http://dougiamas.com/writing/edmedia2003/> (Abruf: 20. Juni 2008)
- DÖRING, Klaus W. (1991): *Praxis der Weiterbildung. Analysen – Reflexionen – Konzepte*. Weinheim: Dt. Studien-Verl.
- EHLERS, Ulf-Daniel (2005): *Was wissen wir über E-Lerner? In: BALLI, Christell/HENSGE, Kathrin/HÖRTEL, Michael (Hrsg.): E-Learning – Wer bestimmt die Qualität?* Bonn: Bertelsmann Verlag
- EULER, Dieter (2002): *From connectivity to community – Elektronische Medien als Katalysator einer Kultur des selbstorganisierten Lernens im Team*. In *bup@* Ausgabe Nr. 2/2002
- GEISSLER, Karlbeinz A./PERREZ, Meinard, HUBER, Günter L. (2001): *Psychologie der pädagogischen Interaktion*. In: KRAPP, Andreas/WEIDENMANN, Bernd (Hrsg.): *Pädagogische Psychologie*. Ein Lehrbuch. 4. Auflage, Weinheim: Verlagsguppe Beltz, S. 357–414
- RICE, William H. (2006): *Moodle. E-Learning Course Development*. Birmingham: Packt Publishing
- RICE, William H. (2007): *Moodle Teaching Techniques. Creative Ways to Use Moodle for Constructing Online Learning Solutions*. Birmingham: Packt Publishing
- SCHULMEISTER, Rolf (2005): *Zur Didaktik des Einsatzes von Lernplattformen*. In: FRANZEN, Maike (Hrsg.): *Lernplattformen. Web-based Training 2005*. Düsseldorf: Empa-Akademie, S. 11–19
- SKALA, Franz-Karl (2007): *EFEU – E-Learning-Plattform für Ein-Personen-Unternehmen. Implementierung einer Moodle Lernplattform als Unterstützung eines Blended Learning Konzepts*. Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien
- STARIBACHER, Doris (2008): *EFEU – E-Learning-Plattform für Ein-Personen-Unternehmen. Modul „Meine Buchhaltung“*. Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität Wien
- STARY, Christian (2006): *Content als Kontext zur Kommunikation im E-Learning*. In: Zeitschrift für e-learning, 01/2006, S. 54–64